

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 47

Artikel: Das liebe Geld
Autor: Ammon, M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-496208>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

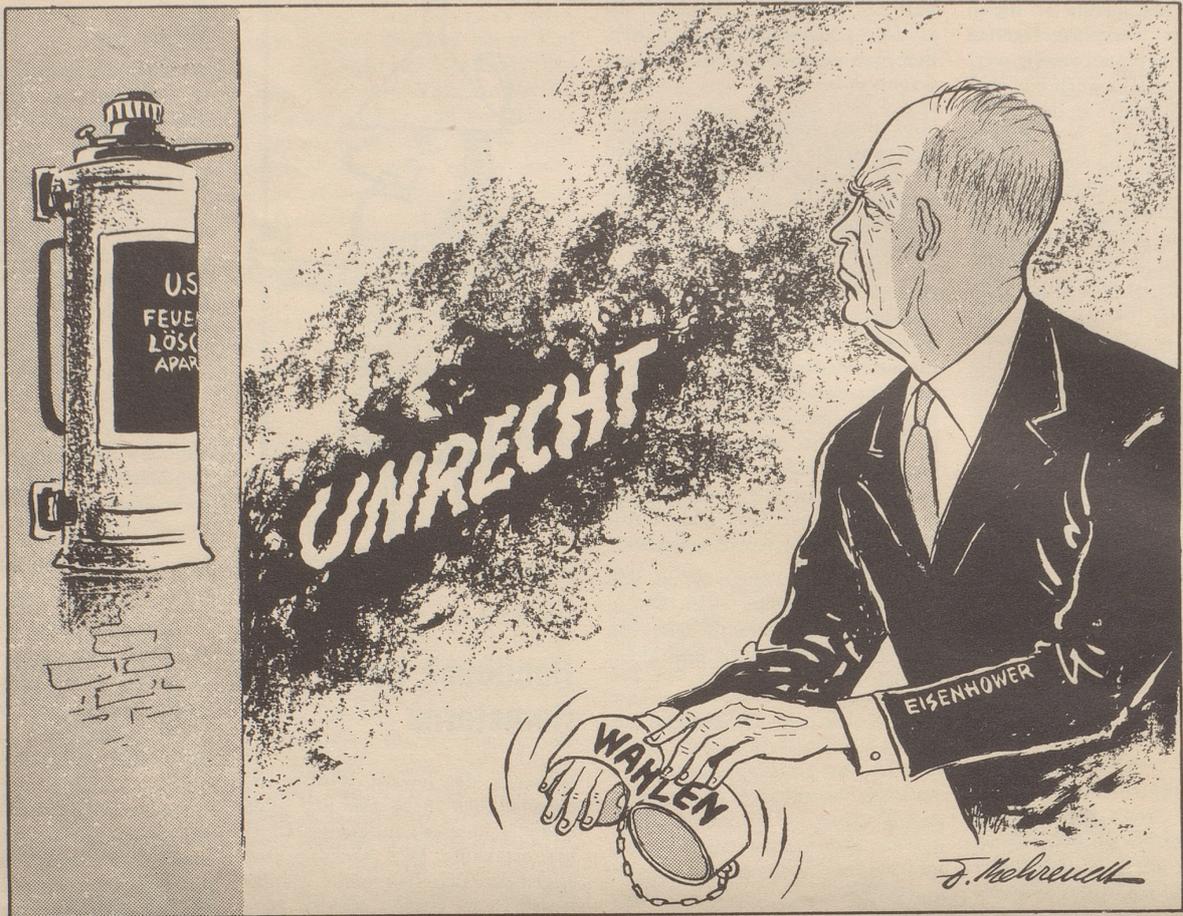
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Endlich die Hände frei!

Das liebe Geld

Die amerikanische Journalistin Dorothy Parker in einem Gespräch auf dem Bankett der Londoner Wirtschaftsredakteure: «Wenn Sie wissen wollen, was der liebe Gott sich über das Geld denkt, dann sehen Sie sich doch einmal die Leute an, denen er es gegeben hat.»

*

Filmschauspieler Heinz Rühmann: «Geld spricht nicht nur eine beredte Sprache, es hat auch die meisten Zuhörer.»

*

Der Dichter John Steinbeck auf eine Rundfrage «Lieben Sie das Geld?»: «Ihre Frage ist wirklich verhänglich, sie muß die Menschheit in zwei unversöhnliche Lager entzweien; die ehrlichen Leute, die mit «ja» antworten, und die Lügner, die «nein» sagen.»

*

Johann Nepomuk Nestroy, Wiener Volksdichter: «Zur vollkommenen Bildung des Menschen gehört es, den Reichtum zu verachten und das kann man nur, wenn

man ihn hat.» – «Wenn die reichen Leut' net wieder Reiche einladeten, sondern arme Leut', dann hätten alle genug zu essen.» – «Wenn man das Notwendigste auf Borg nimmt und die Luxusgegenstände schuldig bleibt, kann man mit wenigem leben.»

Auch Nestroy wurde zuweilen angepumpt. Einmal schrieb ihm ein Kollege: «Lieber Nestroy, leihs mir fünf Gulden, das heißt, eigentlich brauche ich zehn!» Postwendend kam die Antwort: «Lieber Franzl, da hast zehn Gulden, das heißt, eigentlich brauch' ich sie selber!»

*

Der Pariser Schriftsteller Robert Rocca: «Am verlässlichsten wird der Mann von der Frau um des Geldes willen geliebt. Er weiß immer, woran er ist: das Gefühl entspricht dem Kontostand.»

*

Ernest Hemingway, Dichter: «Das interessanteste Buch der Welt ist zweifellos das Scheckbuch.» M. Ammon

Verwandtschaft

Auf dem Schulweg sagte Maurers Fritzli eines Tages zu Schneiders Otteli: «Gäll, jetz si mer verwandt mitenand!» «Wurum?» wollte Otteli wissen. «He weisch, dy Vatter het doch eusem Vatter s Imbi-hüügli (Bienenhaus) abkauft!» lautete die Antwort. KL



VERBAND LANDW. GENOSSENSCHAFTEN DER NORDWESTSCHWEIZ BASEL